

«Denken, werken, wirken»

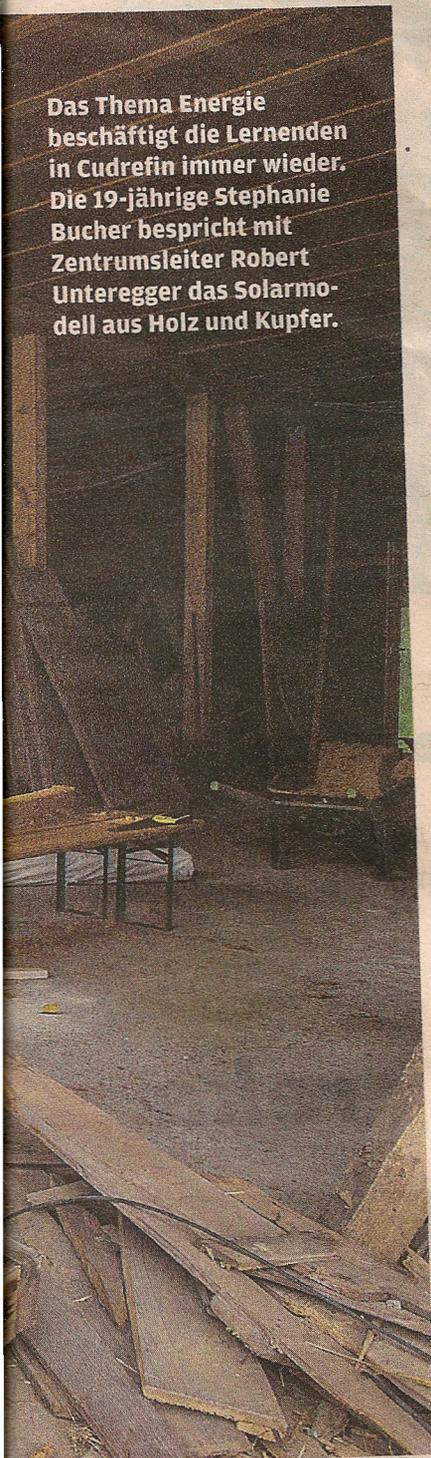
Lernende bauen an der Zukunft





Auf der «Baustelle Zukunft» können Lernende ihre Ideen in Taten umsetzen. Auf dem Gelände in Cudrefin setzen sie sich intensiv, vielfältig und praktisch mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinander.

Das Thema Energie beschäftigt die Lernenden in Cudrefin immer wieder. Die 19-jährige Stephanie Bucher bespricht mit Zentrumsleiter Robert Unteregger das Solarmodell aus Holz und Kupfer.



TEXT: MARTINA GRADMANN
FOTOS: JOEL SCHWEIZER

Es wird gebohrt, gehämmert und gesägt. Eine lange Leiter ist an eine Scheune gelehnt, zwei Jugendliche platzieren Holzbretter an die Fassade und nageln diese fest. Hier wird wohl umgebaut, denkt sich der Besucher im ersten Moment. Doch im grossen Dachstock sitzen Jugendliche an Tischen und lernen. Auch das Büro im hinteren Gebäudeteil sieht nicht nach Baustelle aus. Und der Verandabereich mit dem Pizzaofen wirkt nicht unfertig, aber auch nicht wirklich betriebsbereit. Neben dem Haus türmt sich viel Aushubmaterial. Es ist eine etwas ungewöhnliche Baustelle.

«Denken, werken, wirken» lautet das Motto im Zentrum Cudrefin VD, das auch als «Baustelle Zukunft» bezeichnet wird. Hier können sich Jugendliche in Zukunftswochen intensiv und vielfältig mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Sie probieren neue und alte Techniken aus und legen am Bau selbst Hand an. So dämmten angehende Gebäudetechnikplaner der Baugewerblichen Berufsschule Zürich BBZ kürzlich die Scheune von aussen mit konventioneller Schindeltechnik. Im Inneren bauten sie eine solare Warmluftheizung ein. «Die meisten dieser Haustechniklehrlinge sitzen im Büro, planen

und kommen selten auf eine Baustelle», erzählt Berufsschullehrer Peter Amacher. «Hier können sie etwas über andere Techniken erfahren und diese praktisch umsetzen, das ist einmalig». Eine Woche lang haben er und sein Kollege Frédéric Baumer gemeinsam mit den Lernenden in Cudrefin verbracht, gelernt, gebaut, gekocht und gemeinsam gewohnt: «So eine Woche schweisst unheimlich zusammen.» Im Zentrum für Zukunftsgestaltung gibt es keine Trennung zwischen Denken und Handeln. Aus einem einfachen Grund, wie Zentrumsleiter Robert Unteregger erklärt: «Denken ohne Handeln frustriert. Handeln ohne Denken ist blind.» Das Zentrum ist selber eine Baustelle, wörtlich und gedanklich. In der sanft renovierten Mühle gibt es eine Unterkunft für rund 30 Personen, das Zukunftshaus selbst ist eine grosse Scheune, die in offener Bauweise über Jahre mit den Jugendlichen gestaltet und ausgebaut wird. «Unsere Gesellschaft hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert», erklärt Unteregger. So habe sich in der Schweiz zwischen 1950 und heute der Siedlungsabfall fast vervierfacht, der Benzinverbrauch sei um den Faktor 13 angestiegen und der Verbrauch von Flugtreibstoff um einen Faktor 40. Viele unserer Ressourcen seien aber nicht unbeschränkt verfügbar und wir müssten uns neue, ▶▶



Nicolo Macchi unterstützt die Jugendlichen bei Bauarbeiten.



Patrick Roth gefällt die praktische Arbeit.

umsetzen, war auch das Ziel der Klasse von Peter Amacher. In Cudrefin bauen sie eine solare Warmluftheizung. Es wird eine Art Gang in den Boden gelegt, durch den die Warmluft zirkulieren kann. Die Wärme entsteht durch Sonnenkollektoren und einen Holzofen. Solche Ideen gefallen auch den angehenden Gebäudetechnikplanern. «Eigentlich plane ich nur Lüftungen und komme selten auf eine Baustelle», sagt die 19-jährige Stephanie Bucher. Hier hat auch sie beim Aushub für die Heizung geholfen und Bretter zur Dämmung festgenagelt. Der Zivildienstleister Nicolò Macchi unterstützt die Jugendlichen bei den Bauarbeiten. Die Woche mit den Lernenden habe ihm sehr gefallen, obwohl die Ar-

beit auch für ihn nicht alltäglich war. «Ich arbeite als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Materialtester im Labor des Technikums in Fribourg. Für mich ist das eine neue Erfahrung, wie man mit einfachen Mitteln eine Wirkung erzielen kann.» Das Ziel der Zukunftswochen sei, dass etwas entstehen könne, sagt Unteregger. Und die Qualität seien dabei die Zeiträume, in denen das passieren dürfe: «Nichts muss schnell fertig sein.» ■

«Cudrefin02» Ein Testgelände für Lehrlinge

Die Stiftung «Cudrefin02» wurde 2003 nach längerer Vorarbeit von Marc Lombard (Stiftung Pfadiheime Schweiz), Kuno Roth (Jugend Solar-Projekt, Greenpeace) und Robert Unteregger (Stiftung Zukunftsrat) gegründet. Unteregger leitet die Institution heute. «Cudrefin02» ist ein Beispiel für eine gelungene Starthilfe. Dank einer Anschubfinanzierung durch den Coop Fonds für Nachhaltigkeit während fünf Jahren konnte das Vorhaben 2003 gestartet und bis 2008 etabliert werden. Jetzt steht das Zentrum auf eigenen Beinen.

link www.cudrefin02.ch